

## Bedrohtes Erbe

### Das historische Stadtzentrum in Irkutsk

Irkutsk ist eine wachsende Universitätsstadt in Ostsibirien. In ca. 70 km Entfernung vom Baikalsee gelegen, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Region mit annähernd 600.000 Einwohnern, verfügt Irkutsk über ein bedeutendes bauhistorisches Erbe, mehr als 1.400 der in traditioneller Bauweise errichteten Holzhäuser sind hier vorhanden. Doch die baulichen Kulturgüter sind – wie auch in vielen anderen russischen Städten (allein in den letzten zehn Jahren wurden in russischen Städten mehr als 2,5 Mio. denkmalgeschützter Gebäude zerstört, mehr als 400 Städten wurde der Status „Historische Stadt“ aberkannt) – durch mangelnde Akzeptanz, fehlende gesetzliche Regelungen und die Dynamik des Marktes bedroht. Heute steht die Stadt vor der Herausforderung, das Stadtzentrum im Spannungsfeld zwischen neuen funktionalen Anforderungen einerseits und der gesellschaftlichen Verantwortung zur Bewahrung des baulichen Erbes andererseits weiterzuentwickeln.

#### Historische Entwicklung

In der Entstehungszeit, Ende des 17. Jahrhunderts, ist die Stadtgestalt Irkutsk vor allem von ein- bis zweigeschossigen Holzhäusern und den beiden ersten Kirchen der Stadt geprägt. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstehen mit dem Wachstum der Stadt fünfgeschossige Steinbauten, darunter Theaterbauten, Museen und weitere Kirchen sowie die Kasaner Kathedrale in der Mitte der Stadt. Die Anführer des Dekabristenaufstandes werden 1826 nach Irkutsk verbannt, denen die Ehefrauen folgen. Mit ihnen kommt europäische, insbesondere französische Kultur nach Irkutsk: Sprache, Musik, Literatur, Lebensart. Die Zeichnungen aus



Irkutsk – das Paris Sibiriens, Ansicht der Stadt um 1898  
(Quelle: Museum der Geschichte, Irkutsk)

dieser Zeit zeigen eine europäisch anmutende Stadt, mit einer von Kirchtürmen gekennzeichneten Stadtsilhouette. Im Volksmund spricht man vom Paris Sibiriens.

In der Sowjetära verändert sich die Stadtgestalt enorm. Um den zentralen Stadtbereich entsteht ein Gürtel von Plattenbausiedlungen, in denen in den 1970er-Jahren mehr als

300.000 Menschen wohnen. Die historische Bausubstanz im Stadtzentrum – sowohl die alten Holzhäuser als auch zahlreiche öffentliche Bauten – werden sträflich vernachlässigt. Die Kasaner Kathedrale wird – als religiöses Zeichen nicht mit der Staatsdoktrin vereinbar – 1940 gesprengt.

#### Das historische Erbe

Das historische Stadtzentrum umfasst heute eine Fläche von ca. 553 ha. Wenngleich zahlreiche Verluste historischer Bauten zu beklagen sind, gibt es nach wie vor eine stattliche Anzahl von denkmalgeschützten und wertvollen Häusern und Gebäudeensembles, die sich im historischen Stadtzentrum konzentrieren, ebenso sind viele historische Baustrukturen – wie Straßenkonturen, Platzanlagen und Parzellengrößen – erhalten. Insgesamt sind 687 Einzeldenkmäler im Stadtzentrum gelistet, davon gehören mehr als 400 Ge-



Holzhaus in schlechtem Bauzustand (Foto: Barbara Engel)



Ruine eines Holzhauses im Stadtzentrum (Foto: Barbara Engel)

bäude zur Gruppe der traditionellen sibirischen Holzhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert; annähernd 250 Häuser sind Stein- und Ziegelbauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Zudem findet man im Stadtzentrum weitere Quartiere und Gebäude von Holzhäusern, die zwar keinem offiziellen Schutzstatus unterliegen, aber dennoch einen städtebaulichen, historischen und (bau-)kulturellen Wert darstellen.

Doch ist der wertvolle Gebäudebestand in der ostsibirischen Stadt aus vielerlei Gründen gefährdet. Bei großen Teilen der Bevölkerung genießen die Holzhäuser eine geringe Wertschätzung, zumal sie wegen nur ungenügender technischer Ausstattung und oft mangelnder Wasser- und Stromversorgung von minderer Wohnqualität sind. Viele der Häuser befinden sich aufgrund jahrzehntelanger Vernachlässigung, durch die extremen klimatischen Bedingun-



Traditionelles Holzhaus, Uliza Friedricha Engelsa 21 „Haus Europa“ (Fotos: Barbara Engel)

gen und den schlechten Baugrund in einem schlechten baulichen Zustand – dies gilt für annähernd die Hälfte des Gebäudebestands im Zentrum (Lontschakowa et al. 2012, 5). Für Investoren sind sie zudem ein wirtschaftliches Erschweren, stehen die kleinen Häuser doch der Entwicklung einer höheren baulichen Dichte und damit wirtschaftlichen Ausnutzung entgegen.

### Neue funktionale Anforderungen

Seit Ende der Sowjetunion durchläuft Irkutsk tief greifende Transformationsprozesse auf sozioökonomischer Ebene, die sich auch in der Stadtgestalt niederschlagen. So haben in



Werbung an historischen Gebäuden

den letzten zehn Jahren vor allem Geschäfte, gastronomische und Dienstleistungseinrichtungen ins Stadtzentrum Einzug gehalten. Gebäude und in Teilen ganze Quartiersstrukturen werden umgebaut und verändert. Bislang vollzieht sich die funktionale Verdichtung nahezu ohne Kontrolle – sowohl in Bezug auf die Bebauungsstrukturen als auch auf das architektonische Erscheinungsbild. Die Erdgeschosszonen werden mit Werbeflächen bis zur Unkennt-

lichkeit verhängt, die oft grellen Farben zerstören das sensible Erscheinungsbild der historischen Fassaden.

Aufgrund der steigenden Motorisierung wird das Stadtzentrum zudem zunehmend durch Durchgangsverkehr und verstärkten Parkdruck belastet (Lewaschew 2011), Lärm- und Abgasemissionen mindern die Wohn- und Aufenthaltsqualität.

### Denkmalschutz in Irkutsk

Der russische Denkmalschutz vergibt Schutzstatus in drei Kategorien – für Einzeldenkmäler, für Ensembles und für städtebaulich größere Bereiche, sogenannte „Sehenswürdigkeitsorte/-plätze“ – und auf drei Ebenen – der staatlichen, regionalen und städtischen. Je nach Klassifizierung des Denkmalstatus sind sämtliche Maßnahmen mit den Behörden auf staatlicher, regionaler oder städtischer Ebene abzustimmen. Auf staatlicher Ebene existieren Förderprogramme, die finanzielle Unterstützung für Instandsetzung, Sanierung und Restaurierung in Aussicht stellen – in Irkutsk gibt es jedoch keine Gebäude oder Gebiete, die als Teil eines solchen Förderprogrammes hier Gelder in Anspruch nehmen können. So liegt die finanzielle Last allein bei den



Neubau in historischer Umgebung

jeweiligen Eigentümern, die diese anspruchsvolle und kostenintensive Aufgabe oft nicht bewältigen können.

Zur Kategorie der städtebaulichen Ensembles, die staatlichen Schutzstatus genießen, gehören fünf Bereiche im Stadtzentrum, die schon in den 1980er-Jahren als Schutzzonen ausgewiesen wurden, zu ihnen gehören sowohl Straßenzüge bzw. einzelne Gebäude von Holzhäusern als auch Steinbauten. Ausgewiesen wurden bislang in Irkutsk sechs verschiedene Schutzzonen, die unterschiedlichen Schutzstatus garantieren. Der restriktivste Bereich ist die Zone der historischen Denkmäler. Hier ist die Sanierung bzw. Restaurierung der alten Gebäude vorgesehen – Neubauten in moderner Architektursprache sind nicht bzw. nur in Ausnahmefällen erlaubt. In der zweiten Schutzzone sind Neubauten erlaubt, jedoch mit stringenter Regulierung von Höhe, Dichte, Bautypologie und Proportionen in enger Anlehnung an die historischen Gebäude der Umgebung. Die dritte Schutzzone umfasst Bereiche, in denen nur ca. 50% der Gebäude historisch wertvoll sind. Hierfür werden für die Weiterentwicklung Bebauungspläne entwickelt, d.h. Art und Maß der Bebauung mit gestalterischen Vorgaben durch die Stadt festlegt. Darüber hinaus gibt es weitere Schutzzo-

nen, die nur einen geringen Bestand an Denkmälern aufweisen, sie unterliegen nur geringen Planungsrestriktionen. Soweit die Theorie. – Die städtebauliche Realität sieht anders aus: Neubauten entstehen, die keine Rücksicht auf die besondere historische Umgebung nehmen, sie fügen sich in Art und Maß der Bebauung nicht ein, sondern stören die räumliche Struktur und das Erscheinungsbild erheblich. Die ausgewiesenen Schutzzonen reichen für einen Schutz der Gebäude offensichtlich nicht aus, sei es aufgrund schwacher Kontrollinstanzen und Korruption oder weil die Gesetze in Teilen nur allgemeine Aussagen bezüglich des Erhalts und des erlaubten Umbaus treffen.

1988 unterzeichnete die Russische Föderation das internationale „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“. Damit verpflichtete sich Russland, besonders wertvolle Denkmäler zu schützen und zu erhalten. Derzeit sind in Russland 23 Kultur- und Naturdenkmäler der UNESCO verzeichnet. 1998 wurde durch die Stadt Irkutsk die Aufnahme des historischen Stadtzentrums in die Gruppe der Weltkulturerbestätten beantragt. Bis zum heutigen Tag befindet sich das Stadtzentrum jedoch nur auf der Vorschlagsliste, weil u. a. entscheidende Voraussetzun-

Räume und Gebäude auch ein wichtiger Marketingfaktor generiert werden könnte, was nicht unwichtig ist für eine Stadt, die zunehmend in einem regionalen, aber auch internationalen Wettbewerb steht.

Hochwertige historische Stadträume können wichtige Beiträge auch für die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt leisten. Lokale Identitäten und Charakteristika schaffen die Basis für ein erkennbares Image eines Stadtteils oder einer ganzen Region. Hierfür ist Voraussetzung, dass Veränderungen nicht von Willkür bestimmt oder durch Interessenkonflikte blockiert werden, sondern eine Verständigung über die Ziele der Stadtentwicklung zwischen den Akteurs- und Interessengruppen erfolgt. Dabei muss die Entwicklung gesetzlicher Regeln mit einer gesellschaftlichen Debatte einhergehen, die historische Bauten nicht als Verhinderer, sondern als Beförderer der Stadtentwicklung begreift. Notwendig ist eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Umgang mit dem baulichen Erbe – nicht nur über vorrevolutionäre Bauten, sondern auch über Gebäude der jüngeren, sowjetischen Geschichte.

In einem respektvollen Umgang mit dem baulichen Erbe – unter Berücksichtigung der Balance zwischen Bewahrung



Denkmalgeschützte Gebäude in der Uliza Grjasnowa und der Uliza Karla-Marska (Fotos: Barbara Engel)

gen für die Aufnahme, wie z. B. Pläne für Sanierung und Erhaltung, Finanzierung und gesetzliche Grundlagen nicht erarbeitet wurden. Offensichtlich besteht bei den in der Stadt Verantwortlichen keine Bereitschaft, die hierfür erforderlichen finanziellen Aufwendungen zu tätigen. Der mit der Auszeichnung als Weltkulturerbestätte verbundene Image- und damit auch wirtschaftliche Gewinn bspw. durch die Erhöhung der auch internationalen Besucherzahlen wird bislang in Irkutsk nicht gesehen, obwohl dies in anderen russischen Städten bereits nachgewiesen ist.

### **Baukulturelles Erbe: Katalysator der Stadtentwicklung**

Überall auf der Welt gewinnen historisch gewachsene Stadträume mit ihren topografischen Besonderheiten, materiellen Eigenheiten, kulturellen Codierungen sowie sozialen und ökonomischen Verhältnissen und Unterschieden als Standortfaktoren an Bedeutung. Das baukulturelle Erbe in Irkutsk hingegen ist zunehmend gefährdet. Dabei stellt sich die Frage, ob Geschichte, hier: die historische Bausubstanz, und Zukunft im Sinne einer dynamischen Entwicklung der Stadt im Gegensatz zueinander gesehen werden müssen oder nicht vielmehr mit der Wiedergewinnung historischer

des wertvollen Bestandes und funktionaler Weiterentwicklung und Erneuerung – liegt die Chance einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Weiterentwicklung der Stadt. Die (noch) vorhandenen stadträumlichen Besonderheiten und einzigartigen Architekturen sollten Ansporn für alle in der Stadt Verantwortlichen sein, sich um eine zeitgemäße Weiterentwicklung des historischen Erbes zu bemühen und somit eine nachhaltige Zukunft der Stadt für die kommenden Generationen zu sichern.

*Barbara Engel, Prof., Fachgebiet Internationaler Städtebau und Entwerfen, Karlsruher Institut für Technologie*

*Anastasija Potapova, Absolventin der Studienrichtung Architektur der TU Irkutsk / Russland, Promotionsstudentin an der TU Dresden*

### **Quellen**

**Alchimow, Alexej**, Interview, 27.07.2013

**Lewaschew, Aleksej (2011)**, „Predlosheniya po razwitiyu UDS Irkutsk“. Öffentlicher Vortrag am Labor für Transportwesen der Staatlichen Technischen Universität Irkutsk am 12.04.2011

**Welterbeliste der UNESCO**, <http://www.unesco.de/welterbeliste.html>, Zugriff 07.10.2013